



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 158. Ratssitzung vom 29. Oktober 2025

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2025/403 und 2025/404

5315. 2025/403

Dringliches Postulat von Reto Brüesch (SVP) und Johann Widmer (SVP) vom 10.09.2025:

Strategische Reorganisation und nachhaltige Finanzierungsstrategie für das Schreiner Ausbildungszentrum Zürich (SAZ)

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2025/403 und 2025/404

Reto Brüesch (SVP) begründet das Dringliche Postulat GR Nr. 2025/403 (vergleiche Beschluss-Nr. 5070/2025): Manchmal entscheidet die Politik nicht über Millionenbeträge oder Paragraphen, sondern über Menschen. Darum sprechen wir heute über 40 junge Personen, die voller Hoffnung eine Lehrstelle begonnen und jetzt Angst haben, dass sie ihre Lehre nicht beenden können. Wir sprechen über das Schreiner Ausbildungszentrum Zürich (SAZ). Es ist keine gewöhnliche Schreinerei, sondern eine gemeinnützige Ausbildungsstätte für Jugendliche, die vielleicht sonst keine Chance bekommen hätten. Hier lernen sie das Handwerk, Präzision, Geduld und Berufsstolz. Das SAZ steht für etwas, das in Zürich oft zu kurz kommt: Handwerkliche Bildung mit Herz und Bodenständigkeit. Die traditionelle Ausbildungsstätte, gegründet im Jahr 1888, ist seit dem Jahr 2017 eine eigenständige Genossenschaft. Die Stadt Zürich hat die Lehrwerkstatt bereits einmal mitgetragen und profitiert bis heute davon, dass es gut ausgebildete Schreiner in Zürich gibt. Wir tragen nicht nur eine politische, sondern auch eine historische und moralische Verantwortung für das SAZ. Bereits in den ersten Jahren als eigenständige Ausbildungsstätte kam die Coronakrise und brachte finanzielle Schwierigkeiten mit sich. Im Jahr 2022 haben der Gemeinde- und Kantonsrat erkannt, dass das SAZ Unterstützung braucht und eine einmalige Hilfe gesprochen. Das rettete den Betrieb, doch es konnten nicht alle Wunden geheilt werden. Heute ist das SAZ wieder in Not – nicht, weil schlecht gearbeitet wurde, sondern weil strukturelle Probleme nie ganz gelöst wurden. Steigende Mieten, teure Maschinen, fehlende Beiträge aus der Branche oder zu wenige Aufträge – das sind nur einige Punkte. Nun steht das SAZ kurz vor dem Konkurs. Die Konsequenzen treffen nicht nur den Betrieb, sondern auch 40 Lernende, die mitten in der Ausbildung stehen und 10 Mitarbeitende, die seit Jahren ihr Wissen weitergeben. Für die Stadt würde der



Konkurs des Betriebs zu ausbleibenden Mieteinnahmen führen, da er sich in einer städtischen Liegenschaft befindet. Wie wollen wir den Lehrlingen erklären, dass wir kein Geld für sie haben, aber gleichzeitig jährlich 160 Millionen Franken für Subventionen, Mietminderungen und Sponsoring für Kultur- und Kunstschaaffende ausgeben? Uns mit der unklaren Zuständigkeit herauszureden, dürfen wir uns nicht leisten. Sie müssen es uns wert sein. Das Postulat verlangt keinen Freipass und stellt keinen Blankocheck aus. Es ist ein Auftrag an den Stadtrat, endlich eine nachhaltige Lösung für das SAZ mitzutragen. Die Stadt soll eruieren, welche Rolle sie künftig für die Berufsbildung übernehmen kann, unter Umständen auch mit finanzieller Hilfe, wenn Reorganisationsmassnahmen funktionieren. Der Fachkräftemangel ist real. Hier beim SAZ können wir konkret handeln und zeigen, dass uns die handwerkliche Bildung genauso wichtig wie die akademische ist. Jeder Schüler und jede Schülerin, der oder die eine Lehre abschliesst, ist ein Gewinn für die Stadt. Handeln wir nicht, verlieren wir nicht nur die Lehrstellen, sondern auch das Vertrauen der jungen Leute, dass die Politik für sie da ist, wenn es darauf ankommt. Heute entscheiden wir nicht nur über Beträge, sondern auch über 40 Lebenswege.

Moritz Bögli (AL) begründet das Dringliche Postulat GR Nr. 2025/404 (vergleiche Beschluss-Nr. 5071/2025): Das duale Schweizer Bildungssystem wird gerne von links bis rechts hochgelobt – trotz der prekären Arbeitsbedingungen, die wir immer wieder thematisieren. Der vorliegende Fall des SAZ zeigt klar die Grenzen des Systems, die über die Arbeitsbedingungen der Lernenden hinausgehen. Die Unabhängigkeit des SAZ war finanziell anspruchsvoll. Es liegt auf der Hand, dass das Generieren von Aufträgen für einen Ausbildungsbetrieb schwieriger ist. Während der Fachkräftemangel im Schreinereigewerbe akut ist, können es sich die privaten Schreinereien gleichzeitig nicht leisten, mehr Lernende auszubilden. Das SAZ leistet mit diesen 40 Lehrstellen einen zentralen Beitrag, um die Problematik anzugehen. Gleichzeitig hat es grosse Probleme, sich finanziell über Wasser zu behalten. Das duale Bildungssystem, woran sich die Privaten eigentlich markant beteiligen sollten, muss durch staatliche Intervention gerettet werden. Bereits im Budget 2023 hat der Gemeinderat durch einen Antrag der AL 100 000 Franken für eine Neuausrichtung gesprochen. Für die Überwindung der systemischen Hürden des SAZ hat das offensichtlich nicht gereicht. Mit unserem Postulat wollen wir den Stadtrat auffordern, sich zu überlegen, wie man das systemische Problem langfristig lösen kann. Wie das genau aussehen soll, lassen wir bewusst offen. Dass wir alle paar Jahre über zusätzliche Beiträge sprechen, ist keine sinnvolle Lösung. Trotzdem sehen wir verschiedene Möglichkeiten. Die Stadt könnte als Mediatorin mit den Verbänden über finanzielle Beiträge sprechen. Eine Wiedereingliederung in die städtische Verwaltung ist genauso prüfenswert wie eine Rückkehr zum Modell, dass das SAZ Aufträge der Stadt ausführt. Das wäre auch aus der Klimaperspektive sinnvoll, da die Lieferketten minimal sind.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Raphael Golta: Vieles des Gesagten kann ich nachvollziehen und unterstützen. Trotzdem kommt der Stadtrat zum Schluss, dass wir Ihnen die Ablehnung der Postulate empfehlen. Es ist die Frage, ob es um kurz- oder langfristige Finanzierung geht. Diese Diskussion hatten wir bereits bei der ersten Finanzierungstranche im Rat, bei der sowohl



wir als auch der Kanton Geld zur Verfügung gestellt haben. Da war klar, dass es eine einmalige Finanzierung sein soll und die Organisation auf eigenen Beinen stehen muss. Der Stadtrat befürchtet, dass am Ende erwartet wird, dass wir uns dauerhaft mit einem ordentlichen Betrag beteiligen. Dafür fehlt uns die rechtliche Grundlage, da es nicht die Aufgabe der Gemeinde ist, eine private Organisation in diesem Bereich zu finanzieren. Zudem müssen wir uns bewusst sein, dass wir uns in einen Bereich bewegen, wo andere Organisationen oder Trägerschaften von Lehrverhältnissen auf uns zukommen könnten, wenn sie Schwierigkeiten haben. Da die Grenze zu ziehen, stelle ich mir sehr schwierig vor. Moritz Bögli (AL) hat das Postulat sehr weit interpretiert. Diese Fragestellungen können wir in der kurzen Zeit, in der das SAZ finanzielle Unterstützung bräuchte, kaum beantworten. Wir möchten betonen, dass wir selbstverständlich Unterstützung für Anschlusslösungen anbieten, wenn es tatsächlich zum Konkurs und zur Beendigung der Lehrverhältnisse käme. In Zusammenarbeit mit anderen Ämtern können wir das auf jeden Fall klären. Es tut mir leid, aber wir sehen die Perspektive des Postulats nicht.

Weitere Wortmeldungen:

Markus Merki (GLP): Vor 30 Jahren habe ich in dieser Institution meine Lehre gemacht. Es hat sich eine breite Unterstützung gezeigt, als bekannt wurde, dass sich der Betrieb nicht mehr halten kann. Für das Engagement für diese Institution danke ich allen. Hoffentlich können wir dem Stadtrat heute das Zeichen geben, dass wir sie erhalten müssen. Aus Sicht der Grünliberalen hätten wir gerne einen symbiotischen Vorstoss diskutiert. Bei beiden Vorstössen sehen wir kritische Punkte, die wir nicht so umgesetzt haben wollen. Die SVP fordert, dass die Institution nach der jetzigen Unterstützung selbsttragend agieren soll. In Anbetracht des Fakts, dass es 40 Lernende mit zwei ausbildenden Fachkräften in der Produktion sind, ist das ein Ding der Unmöglichkeit. Der Idee der AL, dass man im Prinzip zurück zum Staat soll, kann ich wenig abgewinnen. Aus dem Gewerbe kam, als der Betrieb noch staatlich war, der Vorwurf, dass die Ausgelernten keinen wirtschaftlichen Druck kennen und nicht wissen, wie es auf dem Markt zu und her geht. Es müsste das Positive von beiden Vorstössen umgesetzt werden können. Es stellt sich die Frage, wie man dem SAZ jetzt helfen kann. Nur schon den Mietzins zu übernehmen, würde sicher helfen. Wenn das SAZ Konkurs geht, wird eine alte städtische Liegenschaft frei, für deren Sanierung und Umnutzung ein zweistelliger Millionenbetrag eingesetzt werden muss. Mit demselben Betrag könnten wir das SAZ 40 bis 50 Jahre lang unterstützen. Der Stadtrat muss sich fragen, was man verlieren und gewinnen kann. Dass es keine rechtliche Grundlage gebe, das SAZ zu unterstützen, ist zu kurz gegriffen. Bei anderen Institutionen hat der Stadtrat keine Probleme damit, das Portemonnaie aufzutun und die Rechtslage grosszügig auszulegen. Damit will ich nicht zur Rechtsbrechung aufordern, aber es gäbe bspw. Möglichkeiten in Form von Ausbildungszulagen. Auch wenn die GLP zu beiden Vorstössen Kritikpunkte hat, unterstützt sie sie vorbehaltlos, damit wir gegenüber dem Stadtrat als Gemeinderat mit möglichst grosser Mehrheit ein starkes Zeichen setzen – damit das SAZ auch in den nächsten 100 Jahren überleben kann.

Pascal Lamprecht (SP): Die SP unterstützt beide Postulate. Zürich ist ein starker Wirtschaftsstandort, besonders wegen der guten Rahmenbedingungen und der Bildung.



Hierzu gehört das SAZ. Die Unterstützung der beiden Postulate ist sinnvoll und notwendig. Der Fachkräftenachwuchs soll gesichert werden, da gut ausgebildete Lehrlinge die lokale Wirtschaft stärken. Das SAZ leistet als tragende Säule in unserem dualen Bildungssystem einen Beitrag zur Förderung der Berufslehre. Es bietet Jugendlichen Zugang zu einer beruflichen Perspektive, nicht nur in Zusammenhang mit sozialer Integration, sondern gerade auch, weil ein guter Wissenstransfer der Handwerkskunst stattfindet. Die Lösungen anderer Ausbildungsstätten, die zum Teil vor ähnlichen Problemen standen, waren die Zentralisierung von Lehrbetrieben oder die finanzielle Unterstützung der Berufsverbände. Wir brauchen gewisse Rahmenbedingungen wie eine transparente Finanzierungs- und Zukunftsstrategie, da nicht immer wieder Geld nachgesprochen werden kann. Zum anderen braucht es auch einen Appell an den Schreinermeisterverband.

Urs Riklin (Grüne): Die berufliche Grundbildung ist ein wichtiger Pfeiler im dualen Bildungssystem und ein höchst integrativer Faktor, sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich. Darum möchte ich allen Betrieben, die Jugendliche ausbilden und den Wert einer guten Ausbildung in den Vordergrund stellen, danken. Die Stärkung der beruflichen Grundbildung ist sehr wichtig. Hierzu könnte die Finanzierung von Weiterbildungsmöglichkeiten gehören oder man könnte die effektive Durchlässigkeit des dualen Systems überdenken. Das können wir aber nicht im Gemeinderat behandeln. Die Organisationen der Arbeitswelt (ODA) reden gerne bei der beruflichen Schulbildung mit und möchten eine starke Rolle spielen. Da der Gemeinderat im Gegensatz dazu keine Rolle spielen kann, sind die beiden Vorstösse unpässlich. Darum möchten wir an den Schreinerverband appellieren, der fand, dass das SAZ ihn finanziell nicht betreffe. Das möchte ich in Frage stellen. Das SAZ ist eine überbetriebliche Ausbildungsstätte, die dem Fachkräftemangel entgegenwirken kann. Darum ist das Postulat der SVP sinnvoll, da es verlangt, mit diesen Kreisen eine Lösung zu suchen. Die Stadt könnte ein gewisses Auftragsvolumen generieren, da wir viel mit Holz bauen. Es ist verwirrend, dass die SVP den Staat so klein wie möglich behalten möchte, dann aber sofort staatliche Intervention fordert, sobald das Gewerbe hüstelt. Das Wichtige ist, dass die Jugendlichen nicht aus dem Bildungssystem fallen. Darum unterstützen wir beide Postulate.

Patrik Brunner (FDP): Ich habe eine Detailhandelslehre gemacht. Im zweiten Lehrjahr musste mein Lehrgeschäft aufgeben und allen Angestellten kündigen. Die Manager haben versagt und schlecht gewirtschaftet. Daraufhin war ich vier Monate arbeitslos und habe erst dann eine andere Lösung gefunden. Die vom Kanton vermittelte Stelle entsprach nicht meiner Vorstellung. Ich habe daher grosse Empathie mit den Lehrlingen. Sie verlieren doppelt: Sie verlieren die Lehrstelle, wurden aber auch von ihrer Geschäftsleitung betrogen. Was wir heute diskutieren, war nicht überraschend oder Zufall, sondern kam mit Ansage. Es wird darauf hinauslaufen, dass die Stadt den Betrieb 130 Jahre weiterfinanzieren wird. Eine Person in leitender Position hat nach den ersten 100 000 Franken behauptet, sie hätten sich bereits von der finanziellen Unterstützung gelöst und unzählige Massnahmen ergriffen. So hat sich die FDP weichkochen lassen. Nun sind wir wieder in der Situation, dass gebettelt und probiert wird, mit den Lehrlingen Herzen weichzucken, anstatt das eigene Missmanagement einzugestehen. Was wir heute beschliessen werden, ist ein Affront an alle Betriebe, die Lehrlinge ausbilden. Das Lehrlingssystem in



der Schweiz ist einzigartig und ein Riesengarant für unseren Erfolg. Weltweit beneidet man uns darum. Dass junge Akademiker, die nie eine Lehre gemacht haben und daher nicht wissen, wie das System funktioniert, es nun so stark kritisieren und systemische Fehler zu benennen versuchen, ist ein riesiger Affront. Extrem viele Betriebe und Lehrlinge machen einen guten Job und werden von hoch motivierten Berufsschullehrern ausgebildet. Das System ist mit vielen Playern austariert. Die FDP lehnt beide Postulate ab.

Persönliche Erklärung:

Lisa Diggelmann (SP) hält eine persönliche Erklärung zur Einhaltung der Redezeit und zu einem respektvollen Umgang.

Karin Weyermann (Die Mitte): *Unser duales Bildungssystem ist tatsächlich sehr gut und bestens austariert. Doch 40 Lehrstellen woanders unterzubringen, ist nicht einfach. Das SAZ macht einen super Job und bildet Lehrlinge in einem enorm wichtigen Beruf aus. Wieso man nicht nach einer Lösung suchen möchte, um die Stellen zu retten, verstehen wir nicht. Fehler wurden gemacht und wir sehen das Argument des Stadtrats, dass man eine erste Chance gegeben hat, die nicht genutzt wurde. Doch alle haben eine zweite Chance verdient. Die Die Mitte/EVP wird beide Vorstösse unterstützen, auch wenn wir das SAZ nicht verstaatlichen wollen. Mit den richtigen Rahmenbedingungen, Motivation aus der Privatwirtschaft, dem SAZ und Schreinerverband wird sich eine Lösung finden.*

Reto Brüesch (SVP): *Die SVP unterstützt auch das Postulat der AL. Das SAZ ist ein grosser Betrieb und kann daher Lehrlinge ausbilden, was bei weniger grossen Klein- und mittleren Unternehmen (KMU) teilweise nicht möglich ist. Der Schreinermeisterverband und die anderen Lehrbetriebe bezahlen Geld an den Verband. Ein Teil davon soll an Ausbildungsstätten zurückgehen. STR Raphael Golta meinte, dass die Stadt tätig werde, wenn der Konkurs da sei. Das ist der falsche Ansatz, auch wenn eine Lösung zu finden nicht einfach ist. Das erwarten wir aber von der Verwaltung. Das SAZ ist nicht die einzige Lehrwerkstatt, die die Stadt unterstützt – im Sozialbereich spricht sie jährlich Geld.*

Moritz Bögli (AL): *Das Votum der FDP war komplett quer. Dass die FDP als einzige Partei nicht mitmacht, zeigt, wie verloren sie unterdessen inhaltlich ist. Sie schreit konstant nach mehr Markt, doch seit Jahren findet Marktversagen statt. Die Privaten bieten keine Lehrstellen mehr an, obwohl wir einen riesigen Fachkräftemangel haben. Doch statt wie früher anzuerkennen, dass dies der Fall ist, sind Sie so marktfokussiert, dass Sie die Lehrlinge lieber ins Nirwana schicken. Das ist keine ernsthafte Politik. Darum möchte ich mich zum Ende bei den Lernenden und der Genossenschaft bedanken. Dem Postulat der SVP stimmen wir zu, da wir bei Marktversagen intervenieren müssen.*

Samuel Balsiger (SVP): *STR Raphael Golta meinte, dass keine Rechtsgrundlage vorhanden sei, um diesen Jugendlichen eine Zukunft zu bieten. Auch hier scheint es, als meine der Stadtrat über der Demokratie zu stehen. In einem aktuellen Geschäft befürwortet er trotz entgegenlaufendem Volksentscheid, Stipendien im Wert von 2,1 Millionen Franken an Sans-Papiers zu sprechen. Die Lehrstellen von 40 Lehrlingen möchte er jedoch nicht retten. Von der Unzahl weiterer Subventionen im Kunst- und Kulturbereich*



wollen wir nicht sprechen. Die 40 Lehrlinge scheinen im Stadtrat keine Lobby zu haben – damit sendet ihr ihnen das Zeichen, dass sie uns egal sind. So nehmt ihr den Jugendlichen den Glauben, dass wir als Gesellschaft auf sie achten – und das in einem Lebensabschnitt, wo man noch nicht mit Eigenverantwortung argumentieren kann. Ein weiteres Problem ist, dass jeder Lehrbetrieb mit Auflagen vom Staat bedrängt wird.

Përparim Avdili (FDP): Die Kritik an der Geschäftsleitung des Lehrbetriebs gehört sich, da vieles falsch gelaufen ist. Gegen den Vorwurf des Marktversagens möchte ich mich wehren. Viele meinen, dass der Staat hier zwingend einspringen müsse, doch viele Betriebe engagieren sich über den betriebswirtschaftlichen Nutzen hinaus dafür, Lernende anzustellen und organisieren sich privatwirtschaftlich in Verbänden. Es ist extrem schwierig, die nachhaltige Finanzierung von Lernenden sicherzustellen, doch es ist möglich. Dazu gehört meiner Erfahrung nach auch, dass Unternehmungen in die Pflicht genommen werden, Lehrlinge nach ihrem Abschluss anzustellen. Man kann sich nicht ständig über die Schwierigkeiten des dualen Bildungssystems beschweren und von einem Marktversagen sprechen, wenn man alles mögliche in dieser Stadt tut, um dem Gewerbe das Leben schwer zu machen. **Samuel Balsiger (SVP):** Nur weil man das Geld an einem Ort falsch ausgibt, bedeutet das nicht, dass es am andern Ort richtig ausgegeben ist. Wenn man ein Verständnis für Wirtschaft hat, sagt man überall Nein, wo es nötig ist.

Das Dringliche Postulat wird mit 96 gegen 21 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

5316. 2025/404

**Dringliches Postulat von Moritz Bögli (AL), Christian Häberli (AL) und Dr. David García Nuñez (AL) vom 10.09.2025:
Schreiner Ausbildungszentrum Zürich (SAZ), längerfristige Sicherstellung des Betriebs und der Lehrstellen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2025/403, Beschluss-Nr. 5315/2025

Moritz Bögli (AL) begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5071/2025).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

Das Dringliche Postulat wird mit 95 gegen 22 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



7 / 7

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat